

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Februar d. J. den provisorischen Berghauptmann und Leiter des Districturnalbergergerichtes in Dravicza, Anton Wettstein Ritter von Werthersheimb, zum Obergespanns-Administrator des Temejer Komitates allergnädigt zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. März.

Ueber die Eröffnung der Landtage liegt uns eine Reihe von Telegrammen vor, die wir ihrer Uebereinstimmung wegen — sie enthalten nur Mittheilungen über die loyale Weise der Eröffnung und etwa noch die Angabe der Vorlagen — wörtlich mitzutheilen unterlassen. Nur dem Telegramm aus Linz entnehmen wir die Schlussworte der Rede des Herrn Statthalters, sie lauten: Mögen Sie bei Ihren Beschlüssen das Beste des Landes im Auge halten, jedoch nicht außer Acht lassen, daß das Interesse des Landes dem Interesse des Gesamtösterreichs, des großen Kaiserstaates Oesterreich, sich unterordnen müsse.

So tagen denn von den sechszebn Landtagen, welche die Provinzial-Vertretung diesseits der Leitha bilden, wieder vierzehn; der Tiroler Landtag wird, seinem Wunsche gemäß, erst nach Ostern beginnen, und der galizische ist aus bekannten Gründen gar nicht einberufen worden.

Die Geschäfte, welche die Landtage diesmal zu erledigen haben, dürften weniger das Interesse im Allgemeinen fesseln, da bezüglich der wichtigsten Vorlage, bezüglich des Gemeindegesetzes, die Prinzipienfragen in den meisten Landtagen schon entschieden sind, und die übrigen Angelegenheiten mehr minutiöser Art sind. Trotz der vom Reichsrathe im Jahre 1862 getroffenen Regelung des Gemeindefwesens in seinen grundsätzlichen Bestimmungen entbehren doch noch die meisten Kronländer eines mit unserm neu begründeten Verfassungsleben im Einklange stehenden Gemeindegesetzes, da den auf den letztabgehaltenen Landtagen zu Stande gebrachten Entwürfen beinahe durchgehends die Sanction der Regierung versagt wurde. In dieser Richtung thut nun ein entscheidender Schritt dringend Noth. Ohne ein geordnetes Gemeindefleben ist an eine gründliche Verbesserung unserer politischen Administration nicht zu denken, und ohne diese läßt sich auch keine Reform auf dem Gebiete der Rechtspflege — wie der Reichsrath ganz richtig erkannt hat — erwarten. Es müssen daher zunächst die hierauf bezüglichen Arbeiten wieder in Angriff genommen werden, um den Grundbau unserer staatlichen Einrichtungen zu festigen. Die inzwischen erfolgte Publikation eines neuen Heimatsgesetzes, welches mit den Rechten und Verpflichtungen der Kommunen in so innigem Zusammenhange steht, dürfte dießfalls ein günstigeres Resultat in Aussicht stellen, als bisher erzielt werden konnte.

Der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses.

(Fortsetzung.)

Der Bericht wendet sich mit der Thätigkeit des Landes-Auschusses in der oben erwähnten Periode zu. Der genehmigte Zubau im hierortigen Zivilspitale wurde seinem Zwecke entsprechend durchgeführt, und damit einem dringenden Bedürfnisse des Landes begegnet.

Die Kosten dieses Baues mit den weitem in Folge desselben nothwendig gewordenen innern Einrichtungen belaufen sich, vorbehaltlich der noch zu gewärtigenden Prüfung der Baurechnung, auf ungefähr 23000 fl.

Gleichen Schritt mit dieser räumlichen Verbesserung des Zivilspitales, haben auch die im Heilzwecke gelegenen, auf Grund der ärztlichen Conferenzen erlassenen weitem Verfügungen dieses Landes-Auschusses gehalten.

So wurde eine das ganze System im Auge haltende Haus- und Dienst-Ordnung entworfen, welche mit einer besondern Vorlage dem h. Hause zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Desgleichen werden mit besondern Anträgen dem h. Landtage die Regelung der Gebühr für die Separat-Kranken-Zimmer, dann die Anträge wegen Beistellung chirurgischer Hilfsapparate, wegen der Canalisirung, Reconstruction der Aborte, und Herstellung eines zweiten Brunneus u. s. f. zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Seit 1. Jänner l. J. wohnen auch die 3 Secundärärzte wieder im Spitale, wodurch nicht nur der Heilzweck wesentlich gewinnt, sondern auch für den Krankenhaushausfond die Bezahlung der Quartiergelder in Ersparung kommt.

Der christliche Sinn frommer Wohlthäter hat es übernommen, den schadhaft gewordenen Thurm der Spitalskapelle in gefälliger, dem Baustyle der Kapelle entsprechender Form herzustellen; damit ergibt sich für den Landes-Auschuß die Pflicht, allen diesen ob auch unbekanntem Wohlthätern hiemit seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

In gleicher Weise ist dem hierortigen Krankenhause durch die letztwillige Anordnung des Herrn Ludwig Mai aus Warschau die Anwartschaft auf ein Legat von 2000 polnische Gulden eröffnet worden, bezüglich dessen Realisirung die nöthigen Schritte eingeleitet wurden, jedoch noch nicht zum Abschlusse gelangt sind.

Die Verhandlung mit den Landes-Auschüssen von Steiermark und Kärnten wegen Errichtung einer gemeinschaftlichen Irrenanstalt hat zu keinem erwünschten Erfolge geführt, da diese Nachbarländer das einschlägige Project abgelehnt haben.

Zubeh ist dem Kronlande Krain durch die a. h. Gnade Seiner k. k. apostol. Majestät die auf dieses Land entfallende Tangente der fünften Staatslotterie mit 35300 fl. zum Zwecke der Erbauung eines neuen Irrenhauses zugewiesen worden, so wie ein hochherziger Bürger Laibachs, Herr Barthol. Sallocher, zu diesem Zwecke ein Legat von 5000 fl. dem Lande zuwendete.

Der Landes-Auschuß hat für diese Beträge Grundentlastungs-Obligationen im Nominalwerthe von 54100 fl. angekauft, und wird in gleicher Weise auch die Interessen hievon wieder fructificiren. In solcher Art dürfte der Baufond für ein neues Irrenhaus in einigen Jahren auf jene Summe gebracht werden, welche es erlauben wird, ohne allzu fühlbarer Inanspruchnahme des Landesfäckels mit dem Projecte des Baues eines neuen, den Anforderungen der Humanität entsprechenden Irrenhauses vorzutreten.

Mittlerweile wurden auch bezüglich der Irrenanstalt, so weit dieß bei den mäßlichen und beschränkten Local-Verhältnissen möglich war, einige zweckmäßige Aenderungen getroffen, worüber im Sinne des in der 40. Sitzung gefaßten Beschlusses seinerzeit die Rechnung gelegt werden wird.

An den ärztlichen Verein ist das Ersuchen gestellt worden, seine fachmännischen Ansichten und Rathschläge bezüglich des Irrenhauses dem Landes-Auschusse mitzutheilen, und so steht zu erwarten, daß auch diese hochwichtige Landes-Angelegenheit demnächst einer besseren Wendung zugeführt werde.

Dem Lande hat von drei Seiten die Gefahr der Einschleppung der Kinderpest, und mit ihr empfindlicher Verlust gedroht. Der Landes-Auschuß ist in der angenehmen Lage, diesem h. Hause ankündigen zu können, daß es, Dank der rechtzeitig, umsichtig und energisch getroffenen Maßnahmen der k. k. Landesregierung, gelungen ist, der Weiterverbreitung dieses

Uebels schon an der Grenze Einhalt zu thun, und so die Verluste des Landes auf einen kleinen Theil zurückzuführen.

Von Seite des Landes-Auschusses wurde in dieser Beziehung über Einschreiten der k. k. Landesregierung den Bezirken Cernembl und Feistritz zur Ermöglichung der Stallfütterung und zum Ankaufe von Futterhefen vorschußweise aus dem Landesfonde eine Anstalt von 200 fl. bewilliget, und ebenso über die vom k. k. Bezirksamte Laas geschilderte außerordentliche Noth der durch Feuer verunglückten Ansassen von Obločie denselben eine Unterstützung von 200 fl. unter der Bedingung gewährt, daß die theilhaften Hauseigentümer ihre Gebäude für die Zukunft gegen Feuersgefahr affecuriren.

Die behufs der Ernennung der landschaftlichen Beamten und Diener bestellte besondere Commission hat sich in der Sitzung vom 28. September v. J. ihrer Aufgabe entlediget, und es ist mit 1. November v. J. die selbstständige landschaftliche Buchhaltung in Wirksamkeit getreten.

Der Landesbuchhaltung wurden auch die bisher von der Central-Hofstelle besorgten Controlgeschäfte übergeben, und wird dem h. Hause, wenn nicht in dieser, so zuverlässig in der nächsten Session, die Instruction für die landschaftliche Buchhaltung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Mit dem Ausdrucke warmen Dankes muß hier noch erwähnt werden, daß das h. Ministerium über die einschlägige Gegenvorstellung dieses Landes-Auschusses sich bereit erklärte, seine Ansprüche auf die Vergütung der Kosten für die bisher von den landesfürstlichen Organen besorgten buchhalterischen und Controlgeschäfte des ständischen, Landes- und Grundentlastungsfondes aufzugeben.

Seine k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliebung vom 5. October v. J. einem mehrjährigen Wunsche des Landes zu willfahren und die successive Erweiterung der hierortigen Unterrealschule zu einer sechsclassigen Oberrealschule allergnädigt zu bewilligen geruht.

Dem Landes-Auschusse ist vom h. Landtage in der 25. Sitzung der Auftrag geworden, für die Unterbringung und Activirung dieser Schule das Erforderliche zu verfügen. Zu diesem Ende wurde ein, durch Repräsentanten der Stadtgemeinde, unter Beziehung des Directors der Realschule, verstärktes Comité gebildet, welches nach Erörterung mehrerer Vorschläge, vorerst die Ermöglichung der Unterbringung der Realschule in dem hierortigen Lyealgebäude ins Auge gefaßt hat.

Diese Localisirung ist jedoch unter allen Umständen an die Vorbedingung geknüpft, daß die derzeit im Lyealgebäude untergebrachte Normalschule in ein anderes Locale übersiedle.

Obwohl zu diesem Zwecke bereits einleitende Schritte geschehen sind, konnten die einschlägigen Verhandlungen wegen der eigenthümlichen, hiebei zu Tage gekommenen Verhältnisse bisher um so minder zum Abschlusse gebracht werden, als mittlerweile auch von Privaten Offerte einlangten, welche eine nähere Prüfung nothwendig machen.

Mittlerweile ist ein Locale im Hause des Herrn Mahr miethweise zur Unterbringung des vierten und fünften Jahrganges aufgenommen, und die Oberrealschule somit thatsächlich eröffnet worden.

Hinsichtlich des Landesmuseums hat die k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Vorlage der Inventur und der Schätzung behufs der Ermittlung des Gebühren-Aequivalentes verlangt, gegen welches Ansinnen der Landes-Auschuß unter Berufung auf die den Stiftungen für Studienzwecke gesetzlich zustehende Gebührenbefreiung entschiedene Verwahrung eingelegt und die Entscheidung der Oberbehörde provocirt hat, welche jedoch bis jetzt noch nicht herabgelangt ist.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zum Ertragniß der am 28. Februar im k. k. Hofopertheater veranstalteten Akademie zum Besten der Nothleidenden in Ungarn 150 fl. gnädigst beizutragen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben nebst den für die Nothleidenden in Ungarn bereits gespendeten zehntausend Gulden noch achtausend Gulden allergnädigst zu gewähren geruht und letztere Summe dem Herrn Statthalter Grafen Palffy zusenden lassen, um sie nach Güttdünken für Hungerleidende zu verwenden.

Wien. Die k. k. österreichische Regierung hat am 22. Februar folgende Zirkularweisung an ihre Gesandten erlassen, welche auch dem Bundestage mitgetheilt worden ist:

„Da Dänemark die gegenwärtigen Verhältnisse zum Anlasse nimmt, um das Preisrecht gegen österreichische, preussische und andere deutsche Handelsschiffe auszuüben, haben Sr. k. k. Apostolische Majestät die Ausrüstung einer Escadre der kaiserlichen Kriegsmarine anzuordnen geruht, von welcher ein Theil auch jenseit Gibraltar bis in den Canal la Manche kreuzen wird und deren Aufgabe es ist, nicht nur die österreichischen, sondern auch die preussischen und übrigen deutschen Handelsschiffe gegen die Angriffe der dänischen Kriegsfahrzeuge auf der See zu schützen. Es werden demnach beauftragt, diese von Sr. Majestät angeordnete Maßregel unverweilt zur Kenntniß der p. p. Regierung zu bringen, bei welcher Sie akkreditirt sind.“

Verona, 27. Februar. Den Bemühungen der hiesigen Behörde ist es gelungen, zwei Individuen zu verhaften, welche zu jener großen Gaunerbande zu gehören scheinen, welche sich mit der Fälschung österreichischer Banknoten befaßt. Schon seit mehreren Tagen zirkulirten nämlich hier falsche, jedoch auf das Täuschendste nachgemachte österreichische Zehngulden-Banknoten. Ein Polizeibeamte beobachtete zwei ihm verdächtig scheinende Personen und war so glücklich, sie in flagranti, nämlich bei der Ausgabe falscher Zehngulden-Noten zu betreten. Die Schuldigen wurden sogleich verhaftet, ihre Wohnungen durchsucht und darin eine bedeutende Quantität falschen österreichischen Papiergeldes nebst einer kompromittirenden Korrespondenz vorgefunden. Die eingeleitete Untersuchung stellte heraus, daß die Schuldigen ein Bediensteter der hiesigen Eisenbahn und ein Sensal waren, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dieselben Mitglieder der erwähnten Fälscherbande und berufen waren, das verfertigte falsche Papiergeld hier zu verwerthen. Uebrigens wurden dieser Tage einige Individuen von den piemontesischen Behörden hierher ausgeliefert, welche ebenfalls zu der Fälscherbande gehören, die allem Anscheine nach ihren Hauptsitz in Mailand hat, jedoch auch in Tirol und Venetien Gehilfen und Mitarbeiter besitzt. Ein Glück ist es, daß bei der geringen Zirkulation des österreichischen Papiergeldes in Venetien derlei gefälschte Noten meist in Wechselstuben umzusetzen versucht werden, wo doch deren Erkennung leichter ist, als im allgemeinen Verkehr. In Mailand sollen übrigens mehrere hundert Personen in dem eingeleiteten Fälschungsprozeß ver-

haftet sein, woraus man auf die Großartigkeit des Unternehmens schließen kann.

Krafsau, 27. Februar. Am Sonntag den 21. d. M., vier Uhr Nachmittags, wurde das drei Meilen von der österreichischen Grenze entfernte Bezirksstädtchen Opatow von circa 1000 berittenen Insurgenten überfallen, welche zu den Resten der zerstreuten Rebajto'schen und Rasdowski'schen Korps gehörten und die von Rebajto, noch andere von Topar angeführt wurden. Zwischen den Insurgenten und der in Opatow detachirten russischen Besatzung, bestehend aus 600 Mann Infanterie und 100 Kosaken, kam es sofort zum Straßenkampf, der bis elf Uhr Nachts dauerte und wobei die Russen schließlich die Stadt behaupteten. Die Russen sollen über 40 Mann, die Insurgenten bei 100 Mann verloren und auch 6 Einwohner von Opatow dabei das Leben eingebüßt haben. Während des Kampfes entstand eine heftige Feuerbrunst, die über 40 Häuser einäscherte und die Steuerkasse mit einer Baarschaft von 4000 Rubeln konnte nur durch persönliche Einwirkung des kommandirenden Majors gerettet werden. Die aus Zawichost und Sandomir herbeigezogenen Truppenverstärkungen fanden die Insurgenten nicht mehr in Opatow; dieselben hatten sich in der nämlichen Nacht noch in die benachbarten Wäldungen geflüchtet.

Ausland.

München, 2. März. Veranlaßt durch eine Aeußerung des Baron Hügel in der württembergischen Kammer, erklärt die „Bairische Zeitung“, der Bericht des Freiherrn v. d. Pforden über die Erfolgsfolge sei schon am 5. Februar hiehergelangt und seien Tags vorher die bezüglichen Exemplare allen Ausschußmitgliedern, zu denen auch der württembergische Bundestagsgesandte gehöre, vertheilt worden.

Dresden, 1. März. Die Abgeordneten-Kammer hat heute das Budget für die Bundesbeiträge unter mehrfacher Anerkennung der Haltung der Regierung bewilligt und die Befriedigung mit dem Verhalten der Bundeskommissäre und des Oberkommandirenden in Holstein durch Erhebung von den Sitzen kundgegeben.

Hamburg, 1. März (Abends). Die vom König Christian am 27. Februar ertheilte Antwort nach Empfang der Reichstagsadresse lautet wörtlich:

„Mein treuer Reichstag! Ich danke Euch für Euerer Meinungsänderung. Ich vertraue auf Euch, auf Mein treues dänisches Volk. Ich will fest stehen und bis zum Aeußersten ausharren, ich will Alles thun, um einen Frieden zu erlangen, mit welchem Dänemark gedient sein kann. Ich will nicht die Aufhebung der bestehenden politischen Verbindung zwischen dem Königreiche und Schleswig. Ich will ein freier König sein über ein freies Volk: Frei ist nur das Volk, wenn der verfassungsmäßige Zustand bewahrt und entwickelt wird.“

Ich hoffe zum gnädigen Gott, daß man einstmals auf mein Grabmal wird setzen können: „Kein Herz schlägt treuer für Dänemark!“ Gott sei mit Euch!“

Altona, 1. März (Abends). Die „Schleswig-Holstein'sche Zeitung“ meldet: Der Hauptpastor Rejhof von Hamburg wird die Reorganisation des schleswig'schen Kirchen- und Schulwesens übernehmen.

Kopenhagen, 24. Februar. Die hiesigen Blätter beginnen jetzt mit der Denunziation derjenigen Schleswiger, welche sich in den verschiedenen Städten und Distrikten des Herzogthums Schleswigs theils an der Vertreibung von dänischen Beamten, theils an der Proklamirung des Herzogs Friedrich betheiligt haben. Sogar die amtliche „Berlingske Tidende“ stellt ihre Spalten diesen Denunziationen zur Verfügung. Es scheint denn doch kaum möglich, daß die beiden deutschen Großmächte diejenigen, denen sie die Befreiung ankündigten, nochmals dem Nachdruck preisgeben sollten, der sich in den dänischen Organen in seiner ganzen Stärke ankündigt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 4. März.

Heute Abend gibt die philharmonische Gesellschaft ein Concert, dessen Ertragniß zum Besten ihres Schulfonds bestimmt ist. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges, es zählt 9 Nummern, nämlich: 1. Die Ehre Gottes, Männerchor von Beethoven; 2. Arie aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart; 3. Deuxieme-Concert für zwei Flöten von Fürstenau; 4. zwei Lieder für Bariton von Berg und Schubert; 5. Doppelchor aus „Oedipus“ von Mendelssohn; 6. Deklamation; 7. Rondo capriccioso für Pianoforte von Mendelssohn; 8. Recitativ und Cavatine aus „Linda von Chamounix“ von Donizetti, und 9. Abschied vom Walde, Männerchor mit Hornbegleitung von Mendelssohn. Sowohl dieß Programm als auch jene Kräfte, welche ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben, vor Allem aber der Zweck des Concertes, dürften — so hoffen wir nämlich — einen zahlreichen Besuch veranlassen.

— Die auf heute Nachmittag anberaumte Sitzung des Gemeinderathes ist, die Tagesordnung beibehaltend, auf morgen, Samstag Nachmittag, verlegt worden.

— Gestern Abend fand die Monatsversammlung des hiesigen Stenographenvereins statt. Weil nicht alle auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände zur Besprechung gelangen konnten, so wurde beschlossen, Sonntag den 6. März, Vormittag 11 Uhr, sich nochmals zu versammeln, um die Tagesordnung zu beenden.

— Aus Reifnitz wird uns mitgetheilt, daß am Verfassungs-Jahrestage vom dortigen Bürgermeister eine Sammlung für die verwundeten österreichischen Krieger in Schleswig eingeleitet, und der Betrag von 20 fl. öst. W. an das h. Landespräsidium abgesendet wurde.

T. Neumarkt, 2. März. Wohlthätigkeit ist die Himmelsblume, welche reinen, gefühlvollen Herzen entspringt, welche bezaubernd auf Alle wirkt, die oft Thränen der Nührung mit dem Lächeln der Freude paart! Doch ihr wahrer Glanz, ihr wahrer Segen zeigt sich dann, wenn sie von zarter Frauenhand geübt wird, wenn ihr das milde, weibliche Herz Worte und Thaten gibt. Dieß hat sich hoch überall bei jeder Gelegenheit bewiesen, und wird sich auch immer beweisen. — So war auch das am verflossenen Sonntage in den Lokalitäten des Herrn Klander zum Besten der in Schleswig-Holstein Verwundeten veranstaltete Liedertafel-Concert, verbunden mit Tom-

Feuilleton.

Der Liberalismus und die Auersperge.

(Geschichtliche Erinnerungen.)

(Schluß.)

So ging's dann in Innerösterreich fort durch einige Decennien — der Schwerpunkt aller Geschäfte lag in der Wiederbelehrung! Inzwischen aber blutet Deutschland im Bruderkriege, der Schlachtenlärm, unter dem Europa dröhnt, verspürt sich auch in den österreichischen Landen und des Kaisers Werbetrommel ruft auch unsere Söhne, deren Eltern noch tief im Herzen evangelisch sind, in die Reihen der katholischen Kriegsmacht. Nach 30 Jahren hat endlich auch dieser Kampf ausgeblutet — Deutschlands und Oesterreichs Jugend liegt in Leichenhaufen und ihr Blut düngt die Wahlschätten künftiger Freiheitskämpfe — Elend und Jammer herrscht allüberall.

Den Mann, der durch tiefsten Schmerz gebeugt und durch physische Anstrengung gebrochen in sein Innerstes gelehrt, in schwerem Ungemach dahinbrütet, magst du leicht an seinem Körper drehen und wenden, wohin es dir gefällt. Aehnlich treibt man es in diesem Augenblicke mit den Landschaften unserer Länder, ja man nimmt sogar der Freiheit das ohnedies schon historisch gewordene Bild aus den Landtagssälen und gibt es in die Rumpelkammer — die „Herren am langen

Tische“, jeder einzelne, jener in sich versunkene Mann, nicken bewußtlos der Pagode des Narciß gleich mit den Häuptern Beifall. Doch bald schwindet die allererste Trauer, man kommt zu sich. Da erinnert man sich wohl auch des von den Vätern geübten Widerstandes, doch ihn aufnehmen, bewahre — fehlt ja jetzt jedwede Hilfe, die ihn stützen könnte.

Die klugen Leute, die das Bild aus dem Saale hinweggetragen, haben unterdessen auch außen im Lande aufgeräumt mit allem, was an die Tage landschaftlicher Freiheit im geringsten mahnen könnte.

Dieß ist die gemeinsame Lage der drei Lande nach dem Jahre 1648.

In Krain aber ist es wieder ein Herr v. Auersperg. Herr Wolf Engelbert Graf von Auersperg und Gottschee, der aus dem allgemeinen Schiffbruche rettet, was eben zu retten ist.

In hochgehaltener Rechten trägt er das Kästchen mit dem Familienschmuck. Du glaubst, daß er ihn, an's Ufer gelangt, sofort anlegt und damit in den Landtag eilt, den Ahnen gleich den Landeshauptmannsitz, den auch er einnimmt, zu schmücken; nein so unvorsichtig setzt der weise Graf sein Kleinod nicht auf's Spiel. Wohl trägt er das Kästchen in die Versammlung, nur aber, um seinen Mitlandleuten klar zu machen, wie es nicht eine Folge von Feigheit, sondern ein dem Lande schuldiges Gebot der Klugheit sei, den Schmuck vor Reibern und Aufpassern geheim zu halten. Doch nicht ganz unfruchtbar mag er das theuere Gut begraben wissen, er gibt es der Landschaft hin zum Pfande, und löst von ihr hinwieder Gold- und Silberstücke ein. Für sich? Nein! Er

läßt das erhaltene des hohen Pfandes durchaus würdig in die Hände von Künstlern und Gelehrten gleiten, denn im Frieden, der jetzt herrscht, haben Kunst und Wissen wieder Recht erhalten und der liberale Graf will dieß Recht verwirklichen, nachdem er es erkannt!

Am Tage von Wolf Engelberts Tode wandert aber der Familienschmuck in die Schatzkammer zurück, und ruht von dem Momente an nahezu ein Jahrhundert vergessen und verkannt. Und mag sich's gefügt haben, daß der eine oder der andere aus dem Geschlechte ihn ein oder das anderemal wirklich angelegt und zur Geltung zu bringen versucht, so deckten doch Herzogshut und Fürstenmantel das kostbare Geschmeide, so daß es dem Volke nicht zu Gesicht kam, und die Landesherren nahmen wohl das goldene Bließ vom eigenen Halse und legten es über die Kette aus dem Familienschmuck.

In der Cortège schon Ferdinand III., Leopold I., Joseph I. und Carl VI. war also ein Tragen desselben — selbst wenn es nur den Zweck des Prunkens angestrebt hätte — nicht am Plage.

Wohl aber unter Carl's unvergeßlicher Tochter, der großen Kaiserin Maria Theresia. Wie die geistvolle Frau den geistvollen Männern allen, die sie in ihren Rath zu wählen so trefflich verstand, Raum gönnte, ererbte und erworbene Tugenden zu üben zu der Böker Heil, so konnte nun auch der krainische Landeshauptmann Maria Josef Graf Auersperg den Familienschmuck, dessen würdiger Erbe er war, unter ihrem Schutze tragen und ihn leuchten lassen vor aller Welt. Und als erst Theresia's Sohn, der „liberale“ Joseph, den Thron Oesterreichs bestieg, da

bola-Spiel, wozu, wie bereits erwähnt, ein von der edelgedenkenden Frau Bezirksvorsteherin gebildetes Frauen-Comité ansehnliche Gewinne spendete, sehr zahlreich besucht. Der Reinertrag von 165 fl. 85 fr. ist zur Hälfte den Verwundeten, zur Hälfte für den Gablenz-Fond bestimmt worden.

Das Concert bestand, wie sonst, in zwei Abtheilungen und wurde durch den von Hrn. E. Zbleib geleiteten und von einem hiesigen Bürger gesprochenen Prolog eingeleitet. In der ersten Abtheilung hörten wir: „Volkslyrie“ von Haydn; „Gebet vor der Schlacht“, Chor von Weber. Dieses Stück ist wohl ein herrliches, das man öfter hören müßte, um es ganz zu begreifen und zu erfassen. Schade nur, daß die Sänger zu wenig Studium bei diesem schwer auszuführenden Stücke beibrachten. Ferner „Mein Reichthum“, Tenor-Solo mit Pianoforte-Begleitung von Schmölzer, welches schon beim letzten Concerte gelungen und auch jetzt recht gefällig vorgetragen wurde. „Schwertlied“, Chor von Weber und „das deutsche Banner“, Chor von Schmölzer, mit Präzision und unter Aeußerung allgemeiner Zufriedenheit ausgeführt.

Die zweite Abtheilung enthält: „Hymne“, Chor mit Pianoforte-Begleitung von Herzog Ernst zu Sachsen-Koburg; „Soldatenlied“, Chor von A. Zöllner; „die Kapelle“, Soloquartett von Kreuger; „Brüder wacht!“, Chor mit Bariton-Solo und Pianoforte-Begleitung aus Marschner's „Templer und Jüdin“ und „das deutsche Vaterland“, Chor von Reinhardt. Unter diesen Piecen muß ich ganz besonders „Hymne“ von Herzog Ernst zu Sachsen-Koburg betonen, welche recht gelungen war und lebhaften, verdienten Beifall erhielt. — Einer ganz besonderen Erwähnung verdient als Zwischennummer das Lied „der Marketenberin“ „Blickt der Mond in's Lager nieder“. Sopran-Solo mit Begleitung des Piano von Balfe, welches von dem Fräulein O. unter der Begleitung des Fräuleins P. recht trefflich und präzis ausgeführt wurde. Die äußerst talentvolle Sängerin ließ ihre glockenreine Stimme ertönen und sang ihre Arie so gut, daß ihr der Beifall der Gesellschaft in bedeutendem Maße zu Theil wurde und sie auf lautes Verlangen dieselbe wiederholen mußte.

So ist denn auch dieses Concert wieder recht gut ausgefallen. Die Gesellschaft, in der die sonst nur still lebenden Frauen wieder recht zahlreich zum Vorschein kamen, amüßte sich recht gut und hegte zugleich das frohe Bewußtsein, ein Scherlein auf den Altar der Wohlthätigkeit niedergelegt zu haben. Das nächstfolgende Concert, welches etwa nach Ostern stattfinden soll und für welches von den reichlichen Spenden der Frauen noch mehrere Tombola-Gewinne bereit liegen, stellt uns neue Unterhaltung in Aussicht.

— Am 28. v. M. starb in Triest die verwitwete Frau Anastasia Mosca, welche das 111. Lebensjahr erreicht hatte.

Vermischte Nachrichten.

(Anekdote vom Kriegsschauplatz.) Von zwei Dekorirten erzählt der „Kamerad“: Gemeiner Traxler, der 2. Kompagnie von Belgien, wurde im J. 1859 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde zweimal belobt, und erhielt jetzt die kleine silberne Medaille.

Nach dem ersten gelungenen Sturmangriff auf einen Knigg bei Deversee hielt die erste Division hinter demselben auf einige Zeit, um das Nachrücken der anderen Abtheilungen zu erwarten. Da wendete sich Gemeiner Traxler an seinen Nebenmann und sagte: „Ich habe für Solferino und Magenta zwei Belobungen gekriegt, die mir nichts eintragen. Ich kriegen vielleicht jetzt wieder nichts. Da muß ich halt schauen, daß ich mir selbst was nehme.“

Nach diesen Worten nahm er einen Jägerstutzen in die Hand — da sein Gewehr nicht losging — zielte mit der größten Ruhe und schob einen feindlichen Stabsoffizier vom Pferde herunter. Hierauf entwickelte sich eine der komischsten Szenen während des hartnäckigsten Gefechtes. Unbekümmert um den dichten Kugelregen, sprang Traxler über den Knigg, eilte bis zu dem erschossenen feindlichen Offizier und begann ihn, etwa fünfzig Schritte vom Waldrande, wo die Dänen standen, systematisch seiner werthvollsten Besitzgegenstände, als: Perspektiv, Geldtasche, Uhr und Degen zu entledigen. Zu seinem größten Bedauern mußte er die goldene Uhrkette im Stiche lassen, da er seinen Rückzug antreten mußte, als die ganze dänische Linie auf ihn allein zu schießen anfing, ohne daß er aber getroffen werden konnte. Das zweite Original war ein Husaren-Gemeiner, der bereits 22 Dienstjahre zählt und mit der großen silbernen Medaille dekoriert wurde. Bei Deversee ging er, nachdem sein Schimmel verwundet, zu den Jägern in die Kette und machte mit denselben das Treffen mit, wobei er sich durch besondere Tapferkeit hervorthat. Die Anhänglichkeit dieses alten Burschen an seinen verwundeten Schimmel ist wahrhaft rührend. Er pflegt und sorgt für denselben wie für seinen besten Freund und behauptet, im Falle derselbe erschossen worden wäre, hätte er sich auch gleich daneben hingelegt.

(Korsikanische Rache.) Während die Vendetta, die auf der Insel, wo Napoleon's Wiege gestanden, einst eine so traurige Berühmtheit erlangte, fast ertösch zu sein scheint, wurde im Laufe dieses Winters dortselbst ein Akt der Rache verübt, welcher als einzig in seiner Art bezeichnet werden kann. Ein gewisser Binard, allgemein gefürchtet wegen seines aufbrausenden, leidenschaftlichen Charakters, schon vielfach mit der Justiz in Kollision gerathen, war auf den 26. December abermals wegen verübter Gewaltthatigkeit vor Gericht geladen worden. Schon vor der Eröffnung der Sitzung äußerte er: Wenn er diesmal wieder verurtheilt würde, werde er sich rächen, und zwar nicht an einem elenden Agenten oder Gendarmen, sondern an einer Person von Distinktion. In der Sitzung wurde er zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, leider aber auf freiem Fuß belassen. Kaum aus dem Saale getreten, kauft er ein langes, zweischneidiges Messer, berichtete auch einige Schulden mit dem Bemerkten, diesen Abend werde er im Gefängniß sein. Nachmittags postirte er sich auf der Esplanada, wo die Bewohner von Bastia ihre Spaziergänge zu halten pflegen. Unter Anderen kam Madame Naccio, die Frau des Friedensrichters, mit ihrer Tochter und einer Freundin des Weges daher. Binard wartete, bis einige andere Spaziergänger eine Strecke voraus waren; alsdann trat er dicht vor die erschrockenen Damen und rief in höhnischem Tone: „Das Wetter ist gut; die Natur ist schön, aber die Justiz ist noch schöner! Man muß ein Ende damit machen!“ Zugleich ver-

setzte er Madame Naccio einen fürchterlichen Stockschlag über den Kopf, wirft sie zu Boden und ermordet sie mit fünf Messerstichen. Unmittelbar darauf stellte sich der Thäter als Gefangener. Er hatte die Ermordete, eine liebenswürdige und allgemein geschätzte Dame, für die Frau eines seiner Richter gehalten; sie war aber nur dessen Schwägerin, und mußte für eine Andere sterben, die gerade so unschuldig war, wie sie. Trotz der allgemeinen Empörung, welche in Bastia gegen den Mörder herrschte, bewilligten die Geschwornen mildernde Umstände und wurde Binard zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 2. März. Eine durch Plakate veröffentlichte Kundmachung des Grafen Mensdorff-Pouilly, dro. 29. Februar, verbietet unter Geld- oder Arreststrafen: 1. Geld- oder sonstige Sammlungen zu was immer für Zwecke ohne behördliche Bewilligung. 2. Versendung von Waffen, Munition und Kriegsgegenständen und Hilfeleistung dazu. 3. Heimliche Beherbergung und Beförderung ausweisloser Fremder (unter strengerer Bestrafung, wenn dieselben als Aufständeszugler kenntlich). 4. Besitz falscher Ausweise und Reisepässe. 5. Reisen ohne Urkunden (worauf Strafe und Zurückschaffung in den betreffenden Zuständigkeitsort angedroht ist). 6. Sitzungen und Generalversammlungen bestehender Vereine, Versammlungen zur Bildung von Vereinen ohne Bewilligung der Militärbehörden.

Dresden, 2. März. Das heutige „Dresdener Journal“ schreibt: Die Zeitungsnachrichten von bevorstehenden Aenderungen im Ministerium sind unbekannt. — Am 13. März findet in Dresden eine Landesversammlung wegen Schleswig-Holstein statt.

Berlin, 3. März. Der gestrige „Staatsanzeiger“ meldet: Gestern Nachmittag fand ein kleines Rekognoszirungsgefecht bei Rackebüll statt. Drei Kompagnien vom Infanterieregiment Nr. 53 und eine westphälische Jägerkompagnie waren engagirt. Rackebüll wurde verbarrikadirt gefunden. Lieutenant Vetter vom Regiment Nr. 53 wurde schwer verwundet, sonst kam kein Verlust vor.

Schleswig, 2. März. Gestern brannten die Dänen die Gehöfte vor der Vorpostenkette nieder. Heute wurde eine scharfe Rekognoszirung gegen Düppel vorgenommen.

Mendsburg, 2. März. Hannoverische Pioniere sollen von Mendsburg nach Glückstadt abgehen, um Schanzen aufzuwerfen. Es ist Grund, anzunehmen, daß die dänische Fregatte Niels Juel die Elbe blockiren wird.

Kopenhagen, 1. März. Gestern hat ein Zusammenstoß einer dänischen Dragoner-Eskadron und zweier preussischer Husaren-Eskadronen bei Fredericia stattgefunden. Der Verlust der Dänen war 9 Mann, der des Feindes 28 und ein Offizier.

Corfu, 1. März. Das Kanonenboot „Veledich“ nahm einen mit Kaffe beladenen dänischen Kauffahrer und ließ denselben in Cephalonia. Im hiesigen Hafen liegen die Fregatte „Schwarzenberg“, die Kanonenboote „Sechund“ und „Veledich“. Im Pyraeus sind weder dänische noch österreichische Kriegsschiffe. Das Kanonenboot „Kerka“ ist am 27. von dort nach Corfu abgegangen.

berief man den krainischen Cavalier nach Hof und er brachte das Kästchen mit dem Schmucke mit.

Auersperg wurde Staatsvizekanzler und als solcher Präses jener Hofkommission, die 1781 zur Abfassung eines politischen Codex für die böhmisch-österreichischen Erblande in Wien tagte, deren Referent Sonnenfels war, in dessen Entwürfen die Religionsfreiheit den Schwerpunkt bildete, und wo in den Abstimmungsakten Auersperg's Vota beweisen, daß er im Familienschmucke den Sitzungen präsidirt habe.

Der Codex aber blieb unausführbares Projekt, wanderte in das Auersperg'sche Hausarchiv, und liegt als interessantes Manuscript vor uns.

Den Schmuck aber trat ein neuer Erbe an: Joseph Franz Graf v. Auersperg, Bischof von Gurk in Kärnten. Dieser fügte die Edelsteine seinem Kreuze, Stabe und Ringe ein.

Kaiser Joseph's hochsinniges Duldsprinzip im Kreise seines Kirchsprengels zu voller Anerkennung zu bringen, war dieser Kirchenfürst fort und fort bemüht, und sein auf die geschichtlichen Erfahrungen der letzten Jahrhunderte gegründeter, in seinem Style vollendeter Hirtenbrief, den er 1782 an seine Diözesanen über die Toleranz gegenüber den helvetischen, ausburgischen und griechisch-nichtuntren Glaubensverwandten erließ, erntete Joseph's Beifallspruch: daß derselbe ganz mit seiner höchsten Absicht übereinstimme. Das christliche Moment der Versöhnung spricht darin aus jeder Zeile!

Wieder ist es fast ein halb Jahrhundert, daß der Familienschmuck unberührt im Hause liegt.

Da ersteht mit einem Male dem Volke Oesterreichs sein Freiheitsjäger und von der goldenen Leiter, die er trägt, blinken und blitzen des „Liberalismus“ glänzendste Juwelen; es ist Graf Anton Auersperg, der als Anastasius Grün zu seinem Volke von kommander Tage Pracht und Herrlichkeit begeisterte und begeisternde Hymnen sang!

Die Tage kommen rosenroth und klar, der Sänger wird zum Redner, und auf schwarz-roth-goldenem Bande führt er den kostbaren Familienschmuck hinaus nach des deutschen Reiches alter Kaiserstadt!

Aber die Tage werden düster, schwarze Wolken jagen hin am Himmel unserer Freuden und — der Dichter-Redner, von tiefem Schmerz ergriffen über das blutige Ende, kehrt seinen Schritt ab vom Schauplatz, auf dem nur mehr Gräuel und Verwüstung haufen.

Die reizendste Joylle — Graz — nimmt ihn fürder wieder auf. Von hier tritt der Sänger, die Leiter in der Hand, nur dann aus seiner stillen Abgeschlossenheit hervor, wenn Bedeutendes dem Vaterlande und seinem Fürsten begegnet; so feiert er den Brautzug der Rose aus dem Vaterland, der geliebten Kaiserin Elisabeth, die er die Anmuth auf dem Throne nennt, so gibt er mit tiefergreifendem Klange seines Saitenspiels das Trauergeleite dem Leichenwagen Vater Radetzky's, so wird er zum Dolmetsch der

Geistesgrüße, die Steiermarks Frauen der Heldin von Gaeta senden, die sich so herrlich bewährt als „deutsche Frau!“

Da ruft des ritterlichen Kaisers Wunsch den „Redner“ an des Thrones Stufen und in die Mitte jener Männer, die nun berathen sollen, wie Oesterreichs Macht und Größe fortan zu halten und zu mehren wären.

Die Magnaten all, Enkel jener Ketter Oesterreichs in den Tagen der großen Kaiserin, die sich hier eingefunden, sie haben Jeder den unter ihnen von den ältesten Zeiten bewahrten Schmuck: den Liberalismus, mitgebracht und Auersperg hat auch das Kästchen nicht zu Hause gelassen, und so tritt er in ebenbürtige Versammlung.

Und das neue Jahr versammelt wieder einen Kreis hoher Namens- und Würdenträger im alten Wien, der Kaiser hat inzwischen eine Verfassung gegeben und die „Besten“ von Oesterreich „Ersten“ sollen sich um sie scharen.

Graf Anton Auersperg legt seinen Familienschmuck an das große kaiserliche Siegel der Urkunde vom 26. Februar, und dieser weithinstrahlende Ring — des Doppeladlers bester Schutz — bürgt den Völkern Oesterreichs; so lange es ihn an dieser Stelle leuchten sieht, für die unversehrte Erhaltung der vom großmüthigen, hochherzigen Monarchen selbst genebneten Konstitution!

P. v. R.

Börsenbericht. Wien, den 2. März.

Die Börse verlief in fester Haltung. National-Anlehen, Metalliques und sämtliche Staatslose wurden um einen Bruchtheil, Kreditlose um 1 fl. besser bezahlt. Kredit- und Nordbahn-Aktien gut behauptet; Bank- und Danawerks-Aktien um ein paar Gulden höher, Escompte-Aktien billiger, verlosbare Bankpandbriefe gesucht. Wechsel auf fremde Plätze bei sehr mäßigen Umsätzen fast genau wie gestern notirt; auch in den Goldpreisen kaum eine Aenderung. Geld sehr flüssig.

Table with columns: A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), and various interest rates and prices for different securities.

Table listing various stocks and bonds from different regions like Steierm., Kärnt. u. Krain, and others, with their respective prices.

Table listing exchange rates (Wechsel) for various locations like Paffy, Slary, St. Genois, etc., and gold prices (Cours der Goldsorten).

Table listing gold prices (Cours der Goldsorten) for different types of gold and silver, such as Münze-Dufaten, Kronen, etc.

Table titled 'Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse' showing telegraphic exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Fahrordnung der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1863 bis auf Weiteres.

Table showing train schedules (Fahrordnung) between Laibach and Wien, including departure and arrival times.

Fahrordnung der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1863 bis auf Weiteres.

Table showing train schedules (Fahrordnung) between Laibach, Trieste, and Venice (Venedig).

Der Eilzug Nr. 2. von Triest nach Wien jeden Mont. u. Donnerstag, von Wien nach Triest jeden Mittwoch u. Samstag.

In der Richtung von Steinbrück Sissel. Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.

Fremden-Anzeige. Den 2. März. Stadt Wien.

Die Herren: Sr. Excellenz Anton Graf Auersperg, k. k. geheimer Rath und Herrschaftsbesitzer, von Turamhart. — Zombart, Herrschaftsbesitzer, von Klagenfeld. — Knecht, Kaufmann, von Wien. — Barthelma, Kaufmann, von Gottschee.

Edikt. (405-1) Nr. 1114.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach ist über Ansuchen der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien die Feilbietung der in dem Magazine des Bahnhofes zu Laibach für Ferdinand Mlakar erliegenden Kisten, und zwar: eine Kiste von Wehsteinen, im Gewichte von 206 Pf. und Schätzungswerte von 25 fl., und 5 Kisten Wein, im Gewichte von 300 Pf. und Schätzungswerte von 96 fl. bewilliget, und zu deren Vornahme der Termin loco Bahnhof Laibach auf den 10. und 18. März d. J., Vormittag von 9 bis 12 Uhr, mit dem Beisatze bestimmt worden, daß diese Waaren bei dem ersten Ter-

mine um oder über der Schätzung, beim zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden. Laibach am 1. März 1864. (400-1) Nr. 74.

Edikt. (384-3) Nr. 2067.

Im Nachhange des dießgerichtlichen Ediktes vom 27. November 1863, Z. 3013, wird hiemit bekannt gemacht, daß in der Executionssache des August Paulin zu Turamhart, als Curator der Johann Duornitschen Pupillen von Goriza, wider Anton Jolovz von Schuina pcto. 73 fl. 50 kr. c. s. c. die auf den 15. Jänner und 12. Februar d. J. angeordnete erste und zweite Feilbietung über Ansuchen des Executionsführers als abgethan angesehen worden ist, und daß es bei der dritten, auf den 11. März d. J. angeordneten Feilbietung zu verbleiben hat.

Aviso. (396-2)

Eine leichte, elegante, halbgedeckte, zweiflügelige Stalesche, sehr wenig überfahren, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft: Klagenfurter Straße Nr. 82, im 2. Stock.

Zur Nachricht. (334-3)

Ich bin in der angenehmen Lage, gegen die furchtbarste aller Kinderkrankheiten, „die häutige Bräune“, ein sehr wirksames und zugleich vollkommen unschädliches Heilmittel bieten zu können. Meinen Erfahrungen gemäß scheue ich mich nicht auszusprechen, daß — wenn dieses Mittel ungesäumt in Anwendung gebracht wird, — unter 100 Erkrankungen wohl kaum mehr als zwei tödtlich ablaufen dürften, und daß alle übrigen in wenigen Stunden in volle Genesung übergehen werden. Laibach am 18. Februar 1864.

Edikt. (384-3) Nr. 2067.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird im Nachhange zu den dießgerichtlichen Edikten vom 12. November 1863, Z. 16352, und 10. Jänner 1864, Z. 270, bekannt gemacht, daß hinsichtlich der, dem Lorenz Deschwann von Verbleur gehörigen, im Grundbuche Sonegg sub Urb.-Nr. 372, Kfl.-Nr. 284, vorkommenden Realität, zur dritten, auf den 12. März l. J., von 9 — 12 Uhr Vormittags, hiermit angeordneten Feilbietung geschritten werde Laibach am 10. Februar 1864. (379-2)

Zur Nachricht. (379-2)

Bei der um 5 Uhr früh täglichen Abfahrt der Botensfahrpost Laibach — Gills im Mailischen Posthause werden jedesmal 2 Passagiere gegen eine sehr geringe Gebühr, d. i. von Laibach bis Podpetich pr. Person à 60 Kr. und nach St. Oswald pr. 30 Kr. s. W., sowie in entgegengesetzter Richtung, welche Abfahrt um 12 Uhr 15 Minuten Mittags von hieraus beginnt, zur schnellsten Beförderung aufgenommen. Die dießbezüglichen Gebühren werden bei dem gefertigten Postamte erlegt. K. k. Postamt Podpetich am 28. Februar 1864.

Zur Nachricht. (334-3)

Ich bin in der angenehmen Lage, gegen die furchtbarste aller Kinderkrankheiten, „die häutige Bräune“, ein sehr wirksames und zugleich vollkommen unschädliches Heilmittel bieten zu können. Meinen Erfahrungen gemäß scheue ich mich nicht auszusprechen, daß — wenn dieses Mittel ungesäumt in Anwendung gebracht wird, — unter 100 Erkrankungen wohl kaum mehr als zwei tödtlich ablaufen dürften, und daß alle übrigen in wenigen Stunden in volle Genesung übergehen werden. Laibach am 18. Februar 1864. Dr. Mader senior.

Advertisement for 'Gewerbehalle' (Industrial Exhibition) with 15,000 copies, published by Engelhorn in Stuttgart, featuring various industrial products and technical drawings.

Hiezu ein Bogen Intelligenzblatt.